

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 48 (1961)  
**Heft:** 21: Das Bild als Anschauungsmittel

**Buchbesprechung:** Jugendschriften-Beilage

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Kath. Lehrervereins der Schweiz: Bruno Schmid, Zurzach AG

**Kinderbücher**

INGA BORG: *Brumm, der braune Bär*. Übersetzt von Emmy Girsberger (aus dem Schwedischen). Illustriert von der Verfasserin. Rascher-Verlag, Zürich 1961. 34 S. Halbl. Fr. 7.90.

Brumm ist beileibe kein Märchen- oder Teddybär, sondern ein strammer Bär aus Fleisch und Blut, der aber keinem Menschen etwas zuleide tut und in seinem natürlichen Lebensraum, in den Bergen des Nordens, darum auch nicht viel zu fürchten hat. Seine Lebensgeschichte wird von der Verfasserin in Wort und Bild überaus frisch und lebensnah und ganz ohne falsche Sentimentalität erzählt. Aus dem putzigen Bärenbüblein, das ganz auf seine Mutter angewiesen ist, wird nach und nach ein wackerer Bärenjüngling, der auf eigenen Füßen steht und sich in allerlei Abenteuern zu behaupten weiß. Ein sehr empfehlenswertes Buch, an dem nicht nur Kinder ihre Freude haben werden.

H.B.

BERNARD WILHELM und PAUL BOVÉE: *Isabeau, mein Rößlein*. Übersetzt von Hansrudolf Schwabe. Illustriert von den Verfassern (Linol-Handschnitte). Pharos Verlag Hansrudolf Schwabe AG, Basel 1961. 14 S. Kart. Fr. 4.80.

Das Fohlen Isabeau wächst in der herrlichen Weite der Freiberge auf und fühlt sich hier wohl, bis plötzlich etwas Besonderes geschieht: Ein Zirkus kommt ins Dorf. Von dem klugen kleinen Pony, das dort auftaucht, wird Isabeau mächtig angezogen und möchte mit ihm in die weite Welt reisen. Der Wunsch geht in Erfüllung, aber das Wieso ist nicht so recht ersichtlich und wird einfach in den Satz gefaßt: «Die Zigeuner holen Isabeau zu sich.» Dieser Schluß wirkt etwas unvermittelt und wenig überzeugend. Schade, das sonst ansprechende Buch verliert dadurch.

H.B.

ELLY DEMMER: *Die Maus vom Zirkus Samalik*. Illustriert von Helga Demmer. Ver-

lag für Jugend und Volk, Wien 1961. 32 S. Glanzkarton. DM 4.70.

Der Zirkus Samalik besteht zwar nur aus Puppen und Stofftieren, erlebt aber große und bunte Abenteuer, die mit viel Phantasie und Gemütswärme geschildert werden. Die Maus Philomena, die immer das letzte Wort haben muß und sich durch Ungezogenheit hervortut, wird schließlich vom Direktor kurzerhand hinausgeworfen, durch die Fürbitte der andern Tiere aber wieder aufgenommen und darf erfahren, was wahre Kameradschaft ist. Ein fröhliches, ansprechend illustriertes Buch in Blockschrift für das erste Lesealter.

H.B.

MARIE HALL ETS: *Peter der Trompeter*. Übersetzt von Franz Caspar. Illustriert von der Verfasserin. Verlag Sauerländer & Co., Aarau 1961. 40 S. Halbl. Fr. 6.80. Der fröhliche Peter zieht mit seiner neuen Trompete durch den Wald und weiß sie so frisch zu blasen, daß alle Tiere ihn begleiten wollen: ein äußerst gutartiger Löwe, die drolligen Elefantenkinder, zwei naschhafte Bären und noch viele andere Tiere, die in die Traum- und Märchenwelt der Kinder gehören und in ihrer Phantasie eine wichtige Rolle spielen. Wie sie sich zusammenfinden, dann miteinander tafeln und spielen, weiß die Verfasserin in entzückenden Bildern, denen nur wenig Text beigegeben ist, ungemein ansprechend und gemütvoll zu erzählen. Ein prächtiges Bilderbuch für die Kleinen, das man warm empfehlen kann.

H.B.

JOSEF HANHART: *Das Karusselpferd und die blaue Blume. Die Fee und die Mauer*. Illustriert von Claude Schaub-Filliol. Pharos-Verlag, Basel 1961. 28 S. Halbl. Fr. 9.80.

Die beiden Märchen in diesem Buch sind dem ersten Lesealter zugeschrieben. In einfacher, wohlklingender Sprache, die aber an einzelnen Stellen dem Abgleiten ins Banale nicht entgangen ist, werden zwei ansprechende Ideen zu Bildern gefügt. Man vermeint auch, da und dort Anklänge an Rainer Zimnik zu verspüren. Die ganz-

seitigen Linolschnitte von Claude Schaub verraten viel Sinn für das Graphische und Poetische; sie sind im ersten Teil vorzüglich gelungen, während die Feenfiguren des zweiten Märchens etwas ungeformt anmuten.

Ge.

HILDE HOFFMANN: *Ich baue mir ein Häuschen* (Bilderbuch). Illustriert von der Verfasserin. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg und Hamburg 1961. 14 S. Halbl. DM 6.80.

Ein entzückendes kleines Bilderbuch von einem aufgeweckten Bürschchen, dass sich ein Schneehaus baut und einen armen Hasen aus dem Walde darein zu Tee und Kuchen bittet, wohlbehütet vor dem knurrenden Wolf, der schnuppernd die verriegelte Hütte umschleicht. Die Verse – nach einem russischen Kindergedicht – erzählen knapp das Wichtigste und lassen viel Raum den mit kräftigem Pinselstrich gemalten Bildern, aus denen schmunzelnde Lebensfreude spricht. -id

ELFE KAISER: *Nomis großer Tag*. Illustriert von W. Zeller-Zellenberg. Verlag für Jugend und Volk, Wien 1961. 20 S. Pappband. DM 4.20.

Die nach einem Motiv aus Kabongo gestaltete Erzählung berichtet in recht ansprechender Weise, wie der sechsjährige Negerjunge Nomi zum erstenmal an der Arbeit seines Vaters teilnehmen darf und wie er auch sonst durch Klugheit und Entschlossenheit seinen Mann stellt. Eine erzieherisch aufbauende Erzählung, die auch sehr hübsch illustriert ist. H.B.

ELFE KAISER: *Wolfgang und die Funkstreife*. Illustriert von Frizzi Weidner. Verlag für Jugend und Volk, Wien 1961. 20 S. Pappband. DM 4.20.

Der kleine Wolfgang ist, wie so viele Buben unsres technischen Zeitalters, richtig autobesessen und träumt von nichts anderem als von dem Wagen, den er später einmal fahren möchte. Durch eine Hilfeleistung kommt er zu einer unverhofften Autofahrt, vergißt aber darüber sein kleines Schwesternlein, das er beaufsichtigt.

tigen sollte. Zum Glück nimmt sich eine gute Nachbarin des Mädchens an, und alles geht noch gut aus. Das Buch hat erzieherische Werte, doch muß es, schon durch seinen Titel, dann auch durch einzelne Redewendungen, für Schweizer Kinder unvertraut wirken. *H.B.*

**KEUSSEN:** *So leben wir in der Stadt* (Bilderbuch). Verlag Josef Müller (Ars sacra), München 1961. 17 S. Glanzkarton mit Leinwandrücken DM 8.-.

Da haben wir ein Bilderbuch, das schon die Kleinsten in die Hand nehmen dürfen, denn es ist unzerreißbar und kann keine Eselohren bekommen. Doch auch Kinder, die schon zur Schule gehen, werden ihre Freude daran haben, trotzdem es hier nichts zu lesen gibt: Dazu besteht gar kein Grund, denn die frohsarbenen Bilderbogen erzählen so ausführlich vom Leben in der Stadt, auf Straßen und Plätzen, beim Bahnhof und in den Kaufläden, daß jedes Textwort überflüssig wird. Es ist ein fröhliches und lehrreiches Buch, das die kindliche Phantasie in gesunder Weise anregen möchte. *H.B.*

**MIRA LOBE:** *Hannes und sein Bumpam*. Illustriert von Susi Weigel. Verlag für Jugend und Volk, Wien 1961. 34 S. Glanzkarton DM 7.50.

Das Traumbüblein Hannes, das überall Bilder und Geschichten sieht und mit seiner reichen Phantasie alles verwandelt, macht im Kindergarten vor lauter Verträumtheit etwas Dummes. Zur Strafe muß es nun die Schere abgeben und darf die Buntpapier-Bilder nicht mehr wie seine Mitschüler ausschneiden, sondern muß sich mit Reißern behelfen. Doch gerade daraus entsteht viel Schönes, daß zuletzt alle Kinder es ihm nachtun wollen – und das ist auch gar nicht verwunderlich: Wenn man die reizenden, aus Buntpapier gerissenen Bilder sieht, welche einen Teil der Erzählung illustrieren, möchte man sich am liebsten selbst hinsetzen und diese Kunst versuchen, die Kindern so viele Möglichkeiten zu schöpferischem Tun bietet. *H.B.*

**KATHARINA MAILLARD:** *Das Märchen vom Fischer und seiner Frau*. Nacherzählt von Trude von Rebay (Bilderbuch). Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg und Hamburg 1961. Kart. Format: 24,5 × 31,5 cm. DM 9.80.

Es gibt kaum ein sinnfälligeres und ethisch gerechteres Märchen als die Ge-

schichte vom Fischer, der den Butt, den verwunschenen Prinzen, fängt und seiner Frau, der unersättlichen Ilsebill, die nach immer Höherem dürstet und schließlich wieder in ihrem löcherigen Topf endet! Die Nacherzählung büßt an Farbigkeit und Wucht des Originals einiges ein. Die Illustrationen holen es wieder auf. Der Märchenfisch in seiner Pracht und phantastischen Fremdartigkeit ist wahrlich Mittelpunkt. *-id*

**ALI MIGUTSCH:** *Nico findet einen Schatz* (Bilderbuch). Münchener Bilderbuch Verlag, München 1961. Halbl. Fr. 11.65. Nico ist ein milchgesichtiges Stadtbüblein. Damit es rote Backen bekommt, darf es zu seinem Onkel Taki ans Meer fahren, irgendwo in einem südamerikanischen Land. Aber das Stadtpflänzlein wird von den robusten Landjungen nicht ernst genommen und verspottet. Auf einer stürmischen Meerfahrt zeigt Nico, was in ihm steckt. Auf dieser Bootsfahrt verschlägt ihn der Sturm in eine blaue Grotte, in der er einen Goldschatz findet. – Wir hätten auch ohne diesen unwahrscheinlichen Fund Achtung vor Nicos Unternehmungsgeist gehabt! – Dem Verlag ist zu der ganz außergewöhnlich farbkräftigen Reproduktion der Illustrationen zu gratulieren! *-id.*

**ALI MIGUTSCH:** *Pepes Hut* (Bilderbuch). Pharos Verlag, Basel 1961. Kart. Fr. 9.80. Eine vergnügliche, fidele Geschichte um den schwarzhaarigen Mexikaner Buben Pepe, der zwei Wünsche hat: einmal zu fliegen und einmal in einem Karren zu fahren, «der von selber läuft, ohne Pferd und ohne Esel». Natürlich gehen ihm in diesem Märchen beide Wünsche in Erfüllung, allerdings anders als erwartet! Text und Bilder (beides von Ali Migutsch) sind ohne Mißton. Das aufgeweckte Büblein hat die Gunst der Leser. Die Bilder strahlen südliche Lebensfreude aus. *-id.*

**EVA RECHLIN** (Text) und **LILO FROMM** (Bilder): *Heut' wandern wir zum Zoo* (Bilderbuch). Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg und Hamburg 1961. 11 S. Kart. DM 9.80.

Mama, Jan und Hanne besuchen den Zoo. Von einer Tiergruppe zur andern begleiten sie Eva Rechlins Verse, die nicht ‚kindertümeln‘ und anderseits auch nicht aufdringlich belehren, so daß wir keineswegs das Gefühl haben, einem

zoologischen Lehrausgang beizuwohnen. Das gleiche ist auch von den doppelseitigen Bildern zu rühmen: sie lassen den Tieren ihre Eigenart und nehmen ihnen doch von der Kinder erschreckenden Wildheit. Man trifft in ihren Gehegen und Käfigen: Affen aller Arten, Seehunde und Pinguine, Zebras, Kamele und Giraffen, Löwen, Elefanten und viele andere Tiere ferner Landstriche. *-id*

### Lesealter ab 10 Jahren

**HEDWIG BOLLIGER:** *Jürg hat keinen Vater*. Illustriert von Ingrid Schubert. Rex-Verlag, Luzern 1961. 104 S. Halbl. Fr. 8.80.

Der kleine Jürg ahnt ein Geheimnis um seinen verlorenen Vater, und gleichzeitig wird ihm auf schmerzliche Art bewußt, wie arm seine Mutter ist. Das verleitet ihn zu einem unüberlegten Diebstahl. Der daraus resultierende Gewissenskonflikt und das unbedachte, lieblose Verhalten der andern Kinder machen ihm schwer zu schaffen. Erst seine verzweifelte Flucht bringt die unerwartete Wendung: Sein Vater kehrt zurück, und alles wendet sich zum Guten. – Diese lebensnahe Geschichte ist in einfacher Sprache geschrieben, und man spürt immer wieder das Verständnis und die Liebe der Verfasserin, die als Lehrerin tätig ist, für die Kinder auf der Schattenseite des Lebens. *fb.*

**FRANZ BRAUMANN:** *Der verzauberte Schimmel*. Seltsame Geschichten aus dem Amselftal. Illustriert von R. Schmitt. Verlag Herder, Wien 1961. 238 S. Halbl. Fr. 8.80.

Franz Braumann, Schulleiter in der Nähe von Salzburg, ist durch verschiedene gute Jugendbücher bekannt geworden. In seinem neuen Band erzählt er alte überlieferte Märchen aus der Heimat seiner Vorfahren. Meisterhaft stellt er die Geschichten in eine einfache Rahmenhandlung: Zwei Kinder verirren sich bei einer Wanderung mit ihrem Vater im Hausruckwald. Sie finden in einem Hof Unterkunft, wo nach altem Brauche die Bauern und Kohlenbrenner am letzten Goldenen Sonntag im Herbst zusammenkommen, um sich alte überlieferte Ge-

schichten zu erzählen. So erleben die Kinder ein Abenteuer ganz besonderer Art. – Die Geschichten sind in einfacher, anschaulicher Sprache erzählt und eignen sich auch sehr gut (losgelöst vom Rahmen) zum Vorlesen. *Jb.*

*Das große Buch der Tiere* mit vielen Bildern von Janusz Grabianski. Verlag Carl Überreuter, Wien/Heidelberg 1961. 240 S. Leinen Fr. 12.80.

Diese Tiere-Anthologie dürfte unter den Märchenbüchern eine Sonderstellung einnehmen. Drei Gründe sind dafür ausschlaggebend: 1. die Auswahl der 24 Märchen aus allen Völkerschaften und Kulturgebieten der Erde; schlecht-hin das Buch des weltumspannenden Tiermärchens; 2. die zauberhaften Aquarelle des jungen polnischen Künstlers Janusz Grabianski, der 1960 für seine Jugendbuch-Illustrationen die Goldmedaille der Triennale Mailand gewann, mit dem Erfolg, daß das vorliegende Buch, eine reine Augenweide, gleichzeitig in neun Ländern erscheint; 3. die gepflegte Ausstattung des sich in Lexikonformat präsentierenden Großbandes. Ich könnte mir momentan kein schöneres Geschenkbuch für märchenliebende Kinder und Erwachsene denken. Zur Freude am Lesen wird sich die des Schauens gesellen. Mit Wärme zu empfehlen! *-ll-*

JOSEF KARL GRUND: *Vendetta*. Eine Erzählung aus Sardinien. Illustriert von Willi Widmann. Verlag Herold, Stuttgart 1961. 175 S. Halbl. DM 7.80.

In Sardinien beim Thunfang: Der zwölfjährige Giuseppe muß zusehen, wie sein Vater von der Schwanzflosse eines mächtigen Thunfisches in den Strudel der wirbelnden Fische geschlagen wird und umkommt. Am Grabe des Vaters stößt der verzweifelte Junge seinen Enterhaken in die verwelkenden Blumen und schwört dem Thun unbarmherzige Blutrache (*Vendetta*), das heißt, allen Thunfischen völlige Vernichtung. Wie er dieses Ziel zu erreichen sucht, aber von verständigen Menschen langsam von der Unsinnigkeit seines Zorns überzeugt wird, liest sich mit großer Spannung. Kapitel wie „Der Mann aus dem Grabe“ sind unvergeßlich. Empfohlen! *J.H.*

JOHN GUNN: *Das verdächtige Blockhaus*. Übersetzt von Brigitte von Mechow. Illustriert von Heiner Rothfuchs. Verlag Herold, Stuttgart 1961. 160 S. Halbl. DM 7.80.

In der Blockhütte wird ein gerissener Gangster von drei mutigen „Jungens“ und einem Mädchen zur Strecke gebracht. Ein absonderlicher, weiser und gütiger Landstreicher (er hat sofort unsere Sympathien) steht ihnen hilfreich bei. Gute Gestaltung, Spannung, Sinn für Gerechtigkeit, Aufrichtigkeit und Hilfsbereitschaft zeichnen das Buch aus. Empfohlen! *J.H.*

BERT JORAT: *Hotel zur Krone*. Erlebnisse eines Hausburschen. Mit Photographien. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1961. 168 S. Halbl. Fr. 8.80.

In autobiographischer Art berichtet der Verfasser von seinen Erlebnissen als Hausbursche in einem Hotel. Auf den besten Seiten dieses Buches werden in trefflicher Weise die Arbeiten der Angestellten und die Verschiedenheiten der selbstbewußten Gäste geschildert. Geschickt ist in den Handlungsablauf eine Detektivgeschichte eingeflochten: Röbbi entlarvt eine Hochstaplerbande. Auch nimmt im Verlauf der Erzählung des Hausburschen persönliches Schicksal eine Wendung zum Guten. Dafür einen Haupttreffer im Toto zu bemühen, ist allerdings unnötig. Im ganzen gesehen ein sauberes Buch. *rd.*

BRUNO KNOBEL: *Der Aufstand*. Erzählung um Wilhelm Tell. Mit Fotos aus dem Tell-Film. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1961. 56 S. Pappband Fr. 4.80.

Die Ereignisse um 1300, die in der Innenschweiz zur Befreiung von den Vögten führten, in der modernen Sicht eines jungen Schweizers! Ihm interessiert vor allem der Widerstandskampf der Waldstätter, das Untergründige ihres Aufstandes. So entsteht die Schilderung des Freiheitskampfes in einer gegenwartsnahen Sprache, die wir seit dem Ungarn-Aufstand sehr gut verstehen. Auf diese Weise tun sich neue Aspekte unserer Gründungsgeschichte auf, die unser bisheriges Bild abrunden. Sicher können wir die meisten als *Möglichkeiten* gelten lassen. Dazu gehört etwa die Hypothese, daß Geßler auf der Insel Schwanau wohnte. (Wieso er dann aber mit dem gefangenen Tell trotzdem nach Küsnacht fahren wollte und nicht nur bis Brunnen, ist unerfindlich.) Daß die Stauffacherin nicht mehr *Gertrud* heißen darf, sondern *Margaretha*, bringt bei den Kindern nur Verwirrung. Bei einer so legendären Gestalt ist ein Namenwechsel geradezu unsinnig.

Eine unverzeihliche Nachlässigkeit ist dem Verfasser auch im Abschnitt „Der Mord“ (gemeint ist damit Tells Schuß in der Hohen Gasse!) unterlaufen. Bei der Schilderung der Dorfplatzszene in Alt-dorf heißt es: «es war auffallend schwül für einen Spätherbsttag» (S. 37), dann (S. 44): «es naht ein Wetter», und – o Wunder – ein paar Stunden später, nach dem Tode Geßlers: «leise fallender, dichter Schnee dämpfte das Klingen der Hufe» (S. 49). Man wird den Eindruck nicht los, das Buch sei in Eile entstanden. *-id*

D. PULLEIN-THOMPSON: *Der Hund im Versteck*. Übersetzt von Otto Iserland. Illustriert von Helen Brun. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1961. 195 S. Halbl. Fr. 8.80.

Ein Hund wird von zwei Londoner Buben aus einem Abwasserkanal gerettet und entgegen der Meinung „vernünftig“ denkender Erwachsener samt seinem sich bald einstellenden Nachwuchs in einem verlassenen Holzschuppen gepflegt. Dabei geraten die Knaben in Konflikt mit einer verbrecherischen Bande Halbstarker, denen schließlich nach aufregenden Abenteuern das Handwerk gelegt wird.

Das Buch stellt in geschickter und erzieherisch wirksamer Art der auf Abwege geratenen, Jugendlichkeit der Bande das gesunde Lausbubentum der beiden Knaben gegenüber. *rd.*

ERNST SIMHART: *Abenteuer mit Wind und Wolken*. Im Segelflug über die Alpen. Illustriert von Rud. Nemeč. Rex-Verlag, Luzern 1961. 115 S. Halbl. Fr. 8.50.

In Zell am See lernt eine Schar junger Piloten den Steuerknüppel führen und mit ihrem Segelflugzeug in die Freiheit der Lüfte schweben. Es ist ein harter Sport, der Ausdauer, Mut und Beherrschung verlangt. Dem sympathischen Hannes Kellermann gelingt es mit seinem blitzblanken „Spatz“, über die Alpen zu fliegen. Nicht bloß diese vorzügliche Leistung, auch die gute Kameradschaft, nicht immer selbstverständliche Hilfsbereitschaft und ein gesunder Humor sind Vorzüge dieses sehr zu empfehlenden Jugendbuches. *J.H.*

ERNST WETTER: *Fliegerstaffel 33*. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1961. 60 S. Kart. Fr. 4.80.

Ein Instruktionsoffizier der Fliegertruppe erzählt Flugerlebnisse seiner Staffel und

flicht dabei viel von den privaten Einzelschicksalen der Flugkameraden mit ein. Die Ermahnungen zur Rücksichtnahme, zum Verzichtenkönnen, zum Vertrauen werden unaufdringlich in die Erzählung eingebaut. Das Büchlein enthält alles, was man von einem guten Lesestoff für Junge erwarten kann, und doch bleibt es im Mittelmäßigen stecken. Die Sprache ist über weite Strecken hausbacken und banal und erreicht nur selten die Dichte echter Nachempfindung. Mit seinen Flugphotos und den guten technischen Erklärungen im Anhang wird das Buch unsern Buben trotzdem willkommen sein.

Ge.

### Lesealter ab 13 Jahren

CLARA ASSCHER-PINKHOF: *Sternkinder*. Übersetzt von Wilhelm Niemeyer. Cecilia Dreßler Verlag, Berlin 1961. 206 S. Halbl. DM 7.90.

Dieses Buch hat eine große Sendung. Clara Asscher meldete sich während des Krieges freiwillig als Lehrerin jüdischer Kinder und erfüllte ihre Aufgabe auch im Gefangenentaler. Als der einzige Austausch gegen Gefangene in Palästina verwirklicht wurde, teilte man sie diesem Transport zu. So schildert sie das Schicksal jüdischer Kinder aus eigenem Erleben. Um so erstaunter sind wir, eine Schilderung ohne Rachegefühle, ohne literarisch herausgeputzte Grausamkeit zu finden. Eine leise Traurigkeit – oft in fast kunstvoller Sprache – erinnert uns daran, daß all dies scheinbar sinnlose Leiden doch einen großen Sinn bekam. So empfinden wir Dankbarkeit, daß andere für uns gelitten haben – denn nur so kann all das Schreckliche Sinn bekommen. Erich Kästnerschreibt im Vorwort: «Diese „Sternkinder“ sind so wichtig, so erschütternd und so schrecklich wie das „Tagebuch der Anne Frank“. Die Erwachsenen und die Halbwüchsigen müssen es lesen. Da hilft keine Ausrede. Wer sich daran begeistert, wie schnell und wie hoch der Mensch zu fliegen imstande ist, der muß auch wissen, wie rasch und wie abgrundtiefer sinken kann. Beides gehört zusammen.»

a.st.

ARTHUR CATHERALL: *Kampf um die Sarris-*

*Herde*. Eine abenteuerliche Erzählung vom mutigen Eintreten zweier Geschwister gegen eine unrechte Tat. Übersetzt von Maria Morgenstern. Illustriert von Werner Kulle. Hermann Schaffstein Verlag, Köln 1961. 128 S. Halbl. DM 6.80. Die Kinder einer Berg-Lappenfamilie Finnlands müssen sich gegen einen Betrüger zur Wehr setzen, der ihrer Familie die Rentierherde während der Krankheit des Vaters stehlen will. Der Betrüger versteht es anfänglich sogar, die Polizei von seinem angeblichen Recht auf die Herde zu überzeugen. Den Kindern gelingt es aber, die Tiere in Sicherheit zu bringen; gute Freunde helfen ihnen dabei. Aber auch die Polizei trägt ihren Teil zur Rettung der Sarris-Herde bei. Dank ihren Nachforschungen wird der Betrüger entlarvt, die Sarris-Familie kann sich wieder über ihren Besitz freuen.

Mit Freuden lesen wir in diesem Buche, das nicht nur eine interessante Erzählung vermittelt, sondern uns zugleich auch mit vielen Bräuchen der Lappen bekannt macht, und das uns auch die karge Lebensweise dieses Volkes vor Augen führt.

hz

MARTA DAHL: *Bei den Indianern*. Eine Erzählung für die Jugend. Übersetzt von Ilse Meyer-Lüne. Illustriert von Olle Snismark. Verlag Orell Füssli, Zürich 1961. 117 S. Kart. Fr. 7.80.

Eine Lehrersfrau verbringt mit ihren beiden Buben einige Monate bei einer Indianerfamilie, mit der sie durch einen früheren Forschungsaufenthalt verbunden ist. So erlebt der junge Leser mit diesen Menschen den Urwald, lernt die Sitten und Lebensgewohnheiten der Indianer kennen und erfährt viel von der Lebensweisheit der roten Brüder, die ihm durch ihre Güte und Treue nahe kommen. Ein Kapitel über Kolumbien vermittelt die nötigen geographischen und historischen Kenntnisse. Wir beurteilen das Buch als wertvolle Begegnung mit Mensch, Tier und Natur. Satzbau und Sprache wünschten wir hie und da sorgfältiger überarbeitet.

a.st.

SONIA und TIM GIDAL: *Söhne der Wüste*. Erzählung für die Jugend. Mit vielen Photos. Orell Füssli Verlag, Zürich 1961. 80 S. Fr. 9.80.

Ein Beduinen-Knabe erzählt von seinem Leben in der Wüste. Ein Schultag, die Suche nach einem gestohlenen Kamel und der Besuch eines Marktes bilden den Rahmen zu dieser Schilderung der Sitten

und Bräuche eines Wüstenstammes. Die Photos ergänzen nicht nur den Text, sondern sie bilden mit ihm eine Einheit; eine richtige Bildergeschichte liegt vor uns. Überall finden wir im Text eingestreute arabische Ausdrücke und Sätze. Man kann sich fragen, ob solche Ausdrücke, wenn sie zu häufig gebraucht werden, das Interesse an einem Buche mehren können. Der jugendliche Leser hat ja oft schon Mühe, sich in den fremden Namen zurechtzufinden. Auch wenn im Buchanhang die arabischen Ausdrücke erklärt werden, entstehen bei ihrem Lesen Schwierigkeiten.

hz

TOM H. GILLESPIE: *Neues vom Tieronkel*. Noch mehr Zoogeschichten. Verlag Hallwag, Bern 1961. 108 S. Fr. 4.80.

Gillespie erzählt von seinen reichen Erfahrungen mit Zoobewohnern. Er beweist dabei großes psychologisches Geschick und vermag mit seinen Geschichten bei den jugendlichen Lesern Verständnis und Liebe zu den Tieren und Freude am Beobachten zu wecken. Auf feine Art zieht der Autor immer wieder Vergleiche zum menschlichen Leben und wirkt dadurch auch in dieser Richtung erzieherisch. Für Buben und Mädchen von der fünften Klasse an.

CH

MARGRET HAAS: *Casey Jones, der Lokomotivführer*. Fernseh-Jugendbuch. Scherz Verlag, Bern 1961. 215 S. Leinen.

Casey Jones vollbringt als Lokführer auf den Pionierstrecken des „weiten Kentucks“ Heldentat um Heldentat. Er gewinnt rasende Wettfahrten, bringt mehrmals die Maschine vor der drohenden Katastrophe zum Stehen, rettet in allerletzter Sekunde Menschen aus der Not von Deichbrüchen und Waldbränden, bleibt als ewiges Stehaufmännchen Sieger in der Begegnung mit Banditen, Räubern und Verbrechern. Kurz: ein Mischmasch von Wildwest und Sentimentalität. Das Buch kommt aus ohne die Verherrlichung der Brutalität. Auch die Sprache ist einigermaßen akzeptabel. Trotzdem sei empfohlen, den Bibliothekskredit für vernünftigere Bücher zu verwenden.

rd.

LEIF HAMRE: *Überschalljäger brennt!* Aus dem Norwegischen übersetzt von Dr. Wilhelm Dege. Verlag Albert Müller, Rüschlikon-Zürich 1961. 144 S. Halbl. Fr. 7.80.

Der norwegische Fliegermajor hat bereits

im ersten Jugendbuch „Spring ab – Blau 2“ seine Qualität als Erzähler bewiesen. Das neue Buch ist wieder wirklichkeit nah und spannend bis zuletzt, es verstößt nirgends gegen die Wahrhaftigkeit und verzichtet bewußt auf phantastisch ausgeschmückte „kriegerische Heldenataten“. Helden sind die Piloten der Jagdstaffel 317, die einen neuen Überschalljäger ausprobieren. Immer wieder fängt das Flugzeug Feuer: Technischer Fehler? Nachlässigkeit in der Montage – oder Sabotage? Treue Kameradschaft und fliegerischer Mut lösen das Problem. *fb.*

MENO HOLST: *Abenteuer am Kap der Stürme*. Illustriert von Hans Deininger. Herold Verlag, Stuttgart 1961. 127 S. Kart. DM 5.80.

Das Buch schildert die Gründung der niederländischen Kap-Kolonie (Südafrika) im 17. Jahrhundert und enthält alles, was zu einem guten Bubenbuch gehört: Abenteuer in fernen Ländern, auf dem Meer, gegen Wilde und die Unbilden der Natur. Es wirkt durch seine ethische Haltung aufbauend – ohne zu moralisieren. Seine gesunde Spannung ist nicht reißerisch.

*a.st.*

POUL KNUDSEN: *Pompejis Untergang*. Übersetzt von Herbert Leonhardt. Illustriert von Hanns Langenberg. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1961. 216 S. Halbl. Fr. 9.20.

Wie ein Blitz überfällt der Ausbruch des Vesuvs die Stadt Pompeji mit ihren Menschen, die da liebten und litten, hasteten und haßten, betrügerisch rafften und liebend gaben. Das Buch will drei Dinge: Der romanhalte Aufbau will unterhalten; es will genaue Kenntnisse römischer Kultur und Unkultur vermitteln; es will aber auch die Jugend nachdenken lassen über den Sinn des Lebens angesichts des Todes. Dies ist – wenn auch nicht stets mit gleicher Intensität – dem Verfasser gelungen. Sein Buch sei empfohlen. *rd.*

HUGO KOCHER: *Sher Sing, der Taucher*. Ein abenteuerliches Erlebnisbuch aus dem Dschungel und von der Küste Indiens. Illustriert von Jon Curo. Rex-Verlag, Luzern 1961. 150 S. Halbl. Fr. 8.80.

Ein Buch, zu dem man unbekümmert Ja sagen kann. Flott geschrieben, spannend, lebensnah, gehaltvoll, sprachlich und inhaltlich sauber, mit einem leisen erzieherischen Unterton, der sich nie aufdrängt. Kurz: das Bubenbuch. Es handelt sich um

die abenteuerliche Geschichte des Inderjungen Sher Sing, der Schlangenfänger, Schlangenbeschwörer und Perlmuscheltaucher wird, um seinen Vater aus drückender Schuld knechtschaft zu befreien. Was Sher Sing da alles an Gefahren erlebt – in der Meerestiefe mit Haien und im Kampf mit einer verbrecherischen Bande –, ist atemraubend. Das Buch dürfte unter der Jugend bald die Rolle eines Bestsellers spielen. Hugo Kocher hat damit ein Exempel statuiert, wie dem Schund wirksam die Stirne geboten werden kann. – Sehr zu empfehlen! *-ll-*

W. G. KORDENKO: *Wasja und die dunklen Gestalten*. Übersetzt von Tamara Gumitsch. Illustriert von Waltraut Kirchhoff und Othmar Frick. Verlag Herold, Stuttgart 1961. 120 S. Halbl. DM 5.80.

Dieses aus dem Russischen übersetzte Jugendbuch ist voll eigentümlicher Schmerz und Lebensunlust. Die dunklen Gestalten sind jene Bettler und Landstreicher, die in einer dunklen Kirchengruft Unterschlupf gesucht haben. Wenn sich des mächtigen Richters Kind Wasja zu ihnen gesellt, dann deshalb, weil es sich vom eigenen Vater, der sich in sein Leid um die verstorbene Frau verbohrt, nicht beachtet und ungeliebt fühlt. Der Tod der kleinen Masusja bringt die Wendung zum Guten. Dieses nachdenkliche Buch, in dem mehr beschrieben als erzählt wird, braucht auch nachdenkliche Leser, nicht zu junge, etwa vom zwölften Jahre an. Empfohlen. *J.H.*

HERBERT KRANZ: *Das Ende des Reiches*. Erzählte Geschichte. Mit Photographien. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1961. 290 S. Leinen DM 9.80.

Die verhängnisvollste Epoche deutscher Geschichte (1933–1945) wird in packender, jugendgemäßer Art geschildert. Zwar könnte da und dort ein Satz, welcher wissen will, warum das deutsche Volk Hitler so blind anheimfiel, zu Diskussion und Widerspruch reizen. Doch werden die Akzente im ganzen gesehen richtig gesetzt: Schuld wird nicht verschwiegen, Furchtbare nicht beschönigt. Auch der Lehrer wird hier Impulse zur Gestaltung der Geschichtsstunde finden.

*rd.*

OTHMAR FRANZ LANG: *Meine geliebte gehaftete Verwandtschaft*. Illustriert von Lea Auvo. Verlag J. Pfeiffer, München 1961. 171 S. Leinen DM 7.80.

Mag sein, daß der Verfasser dem Leser

einen Spiegel vorhalten will. Aber eine derart aufdringliche Moralpauke, wie sie im vorliegenden Buch gehalten wird, wirkt schulmeisterlich und stößt den Leser ab. Vorab der Jugendlichen wird das Buch schon nach den ersten Seiten gelangweilt aus der Hand legen. Da ist nichts, aber auch gar nichts, was interessieren könnte. Papierener Stil; ödes Geschwätz von Personen, die uns gleichgültig sind; zerquälte Geistreichelei; Sprachdummheiten wie: «... übermalen hatte lassen», «... warf ein Weinglas um und sich in Positur», «Ja, das tun Sie man schön!», «... Forsch- und Schroffheit» usw. Erfreulich sind die Illustrationen von Lea Auvo; sie gemahnen an beste Karikatur-Kunst. Schade, daß sie an ein untaugliches Objekt verschwendet sind. Abgelehnt. *-ll-*

RAFAEL MORALES: *Die Mondblume*. Karibische Sagen. Übersetzt von Hermann Stiehl. Illustriert von José Francisco Aguirre. Union Verlag, Stuttgart 1961. 60 S. Halbl. DM 10.80.

Ein vorzügliches Sagenbuch in Inhalt, Sprache und Ausstattung. Es wird den erwachsenen Leser und den Jugendlichen gleichermaßen ansprechen und vollends dem Lehrer zusagen, der es im Geographie- oder Geschichtsunterricht über den karibischen Raum (Kuba, Guatemala, Santo Domingo usw.) mit großem Gewinn verwenden wird. Die vielfarbigsten, eigenartigen Bilder erhöhen noch den Reiz dieser besondern Buchgabe. *Ge.*

KÄTHE REICHEIS: *Kleiner Adler und Silberstern*. Illustriert von Atelier Schmid. Verlag Herder, Wien 1961. 305 S. Halbl. Fr. 9.80.

Ein sehr empfehlenswertes Indianerbuch, das sowohl inhaltlich wie auch sprachlich in jeder Beziehung befriedigt. Es erzählt von den Konflikten und von der Versöhnung zwischen Indianern und Grenzlandsiedlern. Im Mittelpunkt steht ein junger Indianer des Dakotastammes, der durch einen Missionar mit der ihm völlig fremden Weltanschauung des Christentums zusammentrifft und in Konflikt mit den alten Stammesgesetzen gerät. Das Buch will den jungen Leser im Rahmen einer spannenden Geschichte zu Toleranz und gegenseitigem Verstehen erziehen. *fb.*

HANS PETER RICHTER: *Damals war es Friedrich*. Sebaldus-Verlag, Nürnberg 1961. 159 S. Leinen DM 7.50.

Ein Hauskamerad erzählt in Ich-Form das Schicksal des Judenknaben Friedrich und seiner Eltern. Der Leser erlebt den Hergang der Judenverfolgung im Dritten Reich Hitlers von den ersten haßerfüllten Scheltworten des Hausherrn Resch über die fortschreitende Diskriminierung bis zur vollen Entrechtung der Juden. Eine wertvolle Ergänzung bildet der Anhang: Erklärung jüdischer religiöser Anschauungen und Bräuche und eine Zeittafel der Judenverfolgung. Das menschlich ergreifende Buch mahnt unaufdringlich zu echter Toleranz. (Das Buch ist im großen Wettbewerb des Sebaldus-Verlages mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden.)

rn

AIMÉE SOMMERFELT: *Der Weg nach Agra.* Übersetzt von Margarete Petersen-Heilandt. Illustriert von Kurt Wendlandt. Schwabenverlag AG, Stuttgart 1961. 166 S. Leinen DM 7.-30.

Die siebenjährige Maja leidet an einem Augentrachom und mußerblind, wenn ihr nicht bald Hilfe zuteil wird. Ihr Bruder Lalu erfährt, daß Majas Augen zu Agra geheilt werden können.

Auf Indiens gefahrsvollen Straßen begegnen uns die beiden Geschwister, die mit bewundernswertem Einsatz ihr Ziel – das Krankenhaus der Welt-Gesundheitsorganisation – erreichen, wo Majas Augen gerettet werden.

Ein wertvolles Buch, das unsern Buben und Mädchen von 12 Jahren an von Kindern berichtet, die sich mit weit weniger zufriedengeben müssen und können als sie selber!

E. M.-P.

HANS THÜR: *P 1 wird fündig.* Bohrtürme in Oberösterreich. Illustriert von Gerda Niedergesäß. Verlag Styria, Graz 1961. 159 S. Halbl.

In Oberösterreich wird nach Erdöl gesucht. Ein junger Ingenieur leitet die Bohrungen an einem Punkt, bei dem die Arbeit von Erfolg gekrönt ist. Wir können nach dem Lesen des Buches ein bißchen ermessen, wie viel es oft braucht, bis Erdöl fließt. In diesem Falle glauben sogar die maßgebenden Fachleute bald nicht mehr an einen Erfolg. Ihre Ausdauer und ihr Können werden aber belohnt.

Technische Einzelheiten werden manchmal zu oberflächlich erläutert, es bleiben Unklarheiten bestehen. Der jugendliche Leser will nicht nur ein Abenteuer mit erleben, er möchte auch die technischen Belange verstehen. Einige österreichische

Redewendungen sind uns nicht geläufig. hz

ERNST VOLLENWEIDER: *Roland fliegt nach Mexiko.* Ein junger Zürcher erlebt Mexiko. Illustriert von Heinz Stieger. Schweizer Druck- und Verlagshaus AG, Zürich 1961. 317 S. Leinen.

Ein Zürcher Sekundarschüler gewinnt einen Wettbewerb, in welchem er durch seine Kenntnisse über Mexiko sich auszeichnet. Der Preis ist ein zweimonatiger Aufenthalt in diesem so geheimnisvollen und für uns zwiespältigen Land Mexiko. Wie Vollenweider diese Reise zur historischen, geographischen und vor allem völkischen Belehrung werden läßt, ist für ein Jugendbuch meisterhaft. Was wir vor allem schätzen: Er verschweigt Gegensätze und Ungereimtheiten (auch im Religiösen) keineswegs, wirkt aber nie verletzend, sondern lehrt den jungen Menschen, gerecht zu urteilen – dies so ganz selbstverständlich und ohne zu predigen.

a.st.

## Für reifere Jugendliche

FRITZ HABECK: *Die Stadt der grauen Gesichter.* Illustriert von Kurt Röschl. Verlag für Jugend und Volk, Wien 1961. 284 S. Leinen Fr. 13.-.

Der besondere Reiz dieses Buches – es handelt sich um einen historischen Roman aus dem Wien des ausgehenden Mittelalters – liegt in seiner altertümelnden Sprache. Der Handel-Mazzetti-Preisträger Fritz Habeck hat damit einen eigenen, dem Geschehen angemessenen Ton gefunden. Da steht Wienn für Wien, Gemain für Gemeinde, Pofel (Pöbel) für Volk. Die holzschnittartig herbe Sprache wirkt ungemein plastisch. Eine erregende Geschichtsepoke – Kampf bis aufs Messer zwischen Handwerkern und Kaufleuten, Abfall vom Kaiser, Ausbruch der Pest – wird in einer spannenden Erzählung zum Leben erweckt. Held der Geschichte ist der Bettelknabe, der als Findelkind bei einem verkommenen Pack zum Dieb und Einbrecher abgerichtet wird. Die unheimlichen Gestalten erinnern an die Gauner in Brechts Dreigroschenoper. Wie Matthes dem Verbrechen entflieht und sein besseres Ich entdeckt, das ist der rote Faden, der sich durch die Geschichte hinzieht. Treffliche

Illustrationen, ein Wiener Stadtplan und ein Register mittelalterlicher Ausdrücke ergänzen die erfreuliche Neuerscheinung. Für reife Jugendliche und für Erwachsene. -ll-

FREDERIK HETMANN: *Blues für Ari Loeb.* Verlag Herder, Freiburg i.Br. 1961. 276 S. Leinen Fr. 15.-.

Ein „Buch der jungen Generation“: der Autor, selbst erst 27 Jahre alt, gibt hier ein Bild seiner Generation und ihrer Suche nach dem Sinn des Lebens. Ari Loeb, ein junger Jude, kann vor dem Naziregime in die Schweiz entkommen. Kaum ist der Krieg zu Ende, sucht er seine verschollenen Eltern. Not und Elend der Menschen, denen er begegnet, lassen ihn immer wieder sein privates Ziel vergessen, er hilft, wo er kann. In Israel findet er seine Eltern, kehrt aber wieder zurück nach Europa, um, zusammen mit gleichgesinnten jungen Menschen, auf ganz unkonventionelle Weise – mit dem Erlös einer gemeinsam organisierten Jazz-Band – dort zu helfen, wohin die öffentliche Wohlfahrt nicht mehr reicht. – Der Autor versteht es, die alte Forderung tätiger Nächstenliebe in neuer Form der heutigen Jugend nahezubringen. fb.

ELFI HUMMEL: *Logbuch einer Weltreise.* Mit 16 Bildtafeln. Verlag Herder, Wien 1961. 193 S. Leinen Fr. 12.80.

Drei unternehmungslustige Wiener Studentinnen beschließen eine – Weltreise. In Paris und Stockholm wird ein Mindestkapital mit Tellerwaschen und Lumpensammeln erworben. In Genua schiffen sie sich ein. Aden, Karachi, Bombay, Colombo, Delhi, Benares, Calcutta, Singapore, Bangkok, Saigon, Manila, Hongkong, Tokio, Honolulu, Hollywood und New York sind die Stationen ihrer Reise. Dabei benutzen sie vom Elefanten bis zum Flugzeug alle möglichen Verkehrsmittel. Das Reisegeld verdienen sie sich als Journalistinnen, Volkssängerinnen, Hilfsköchinnen, Schiffsjungen und durch Fernsehinterviews, oder sie sind Gäste hoher Persönlichkeiten. – Die Verfasserin schreibt ihr „Logbuch“ mit jugendlicher Unbekümmertheit, aufgeschlossen allem Neuen, in frischer, zugriffiger Sprache und bringt dabei eine unglaubliche Fülle von bunten Eindrücken aufs Papier. fb.

JAMES L. SUMMERS: *Die unreifen Früchte.* Übersetzt von Hildegard Jany. Schutz-

umschlag und Einband: Rainer Liebold. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1961. 197 S. Leinen DM 8.80.

Einmal mehr ist voreheliches Liebeserleben zwischen Jugendlichen der Kernpunkt, um den der Verfasser eine spannende, psychologisch differenzierte, problemgeladene Handlung aufbaut. Aber die Stellungnahme des Verfassers ist äußerst unklar. Zwar spricht er von der Verantwortung des Mannes der Frau und dem werdenden Leben gegenüber. Er gestaltet mit Intensität den Widerstreit zwischen Neigung und Pflicht in den Herzen der Beteiligten. Doch wird die Forderung nach vorehelicher Enthaltsamkeit als große Ungerechtigkeit und gesellschaftsbedingte Härte der Jugend gegenüber dargestellt. Von einem Sitten- oder gar von einem göttlichen Gebot ist nirgends die Rede. Alles ist Konvention und Kompromiß, selbst der hart erkämpfte Entschluß des werdenden Vaters, die werdende Frucht seiner Männlichkeit nicht zu verleugnen. Die Lektüre des Buches setzt so große Reife voraus, daß das Buch nur mit Vorbehalt empfohlen werden darf. E.M.-P.

Illustriert von Lilo Rasch-Nägele. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen 1961. 202 S. Leinen DM 7.80.

Issi wird als jüngstes von drei Geschwistern nicht ganz ernst genommen. In ihrem 13. Lebensjahr aber wickeln sich allerlei Ereignisse ab, bei denen Issi beweist, wie vernünftig sie schon ist. So spielt sie schließlich nicht nur beim Radiokonzert die erste Geige, sondern erobert sich auch die Achtung der ganzen Familie.

Mit einer geschliffenen Sprache, mit Feingefühl und Charme zeichnet die Autorin Issi, die auf der Schwelle zwischen Kind und jungem Mädchen steht. Obwohl das Buch keine atemraubenden Begebenheiten schildert, sondern vom Alltag und den Problemen einer Zwölfjährigen erzählt, werden Issis Altersgenossinnen sicher gerne diese wirklichkeitsnahe Geschichte lesen. ha.

URSULA KEMMLER: *Jutta auf Umwegen*. Rex-Verlag, Luzern 1961. 160 S. Halbl. Fr. 8.80.

Jutta, das Kind berühmter Zirkuseltern, hat ebenfalls Zirkusblut geerbt. Auch sie möchte einmal am Trapez als große Künstlerin glänzen. Die Eltern jedoch möchten sie gerne studieren lassen. So beginnt denn ein verzweifelter Kampf um den Beruf. Das Schicksal ist dem heranwachsenden Mädchen nicht hold. Schwere Unglücksfälle zwingen es, den Beruf als Trapezkünstlerin aufzugeben. Endlich aber findet Jutta doch ihren wahren Beruf. Sie wird Dompteusein und leistet als solche Vorzügliches.

Einspannendes, munteres, flüssiges Buch, das auch einen guten Einblick in den Betrieb eines Riesen-Zirkus gibt. Schade, daß Illustrationen fehlen. J.H.

SELMA LAGERLÖF: *Jans Heimkehr*. Übersetzt von Pauline Klaiber-Gottschau. Nymphenburger. Verlagshandlung, München 1961. 283 S. Leinen DM 8.80. In diesem Roman der großen schwedischen Dichterin erfüllt sich das tragische Schicksal des Königs Lear an einem armen Bauernknecht. Der verbündete Vater Jan Andersson verliert um der verhätschelten und entarteten Tochter Klara Fina Gulleborg (Helle schöne Goldborg) will den Verstand. Er glaubt, eine Königstochter zu besitzen und selber der König von Portugallien zu sein. Eine erschütternde Gestalt! Der Pfarrerspricht

das Schlüsselwort: «Ja, es ist nicht schwer, das vierte Gebot zu halten, so lange wir jung sind... aber später, da kostet es Anstrengung.» Behutsam und mit hohem Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Dichterin ging die Übersetzerin ans Werk. Man vergißt bei der Lektüre, daß es sich „nur“ um eine Übertragung aus dem Schwedischen handelt. „Jans Heimkehr“ ist ein in sich geschlossenes Kunstwerk von starker Gleichnishaftigkeit. Das Buch eignet sich für reifere Mädchen.

-ll-

OLGA MAYER: *Gesprengte Fesseln*. Schutzumschlag: Hans Uster. Illustrationen: Maja von Arx. Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau 1961. 227 S. Brosch. Fr. 9.80.

Das Schlagwort von der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit hat durch aufrührerische Schriften auch Eingang im Schloß des selbstherrlichen Gerichtsherrn Wolf gefunden, der in seiner Familie und in seinem Gerichtskreis im Töltal ein unmenschliches Regiment führt. Seine Tochter Elisabeth hat wohl Energie und Willenskraft vom Vater, die edle Gesinnung und den hohen Mut aber von der vornehmen Mutter geerbt. Sie sprengt die Fesseln, in die Tradition und Tyrannie des Vaters sie gelegt haben. Die Verfasserin entwirft ein ausgezeichnetes Bild von den schweizerischen Verhältnissen auf der Landschaft im Zeitalter der Französischen Revolution. Das wohldurchdachte und innerlich wahre Geschehen macht das Buch zu einer wertvollen Lektüre für Mädchen von 15 Jahren an.

E.M.-P.

BRITA TORNELL: *Das Mädchen mit dem weißen Kragen*. Übersetzt von Walther Staudacher. Illustriert von Helga Lauth. Verlag für Jugend und Volk, Wien 1960. 156 S. Halbl. Fr. 6.30.

Inga – Klassenerste, ohne sonderlich ehrgeizig zu sein – ist sehr einsam. Ihre Kameradinnen mit ihren oberflächlichen Interessen bleiben ihr innerlich fremd. Einzig Heinz, ein vom Schicksal gezeichneter jüdischer Klassenkamerad, den schwere Kindheitserlebnisse früh haben reifen lassen, hat Verständnis und findet es bei dem stillen Mädchen mit dem weißen Kragen. Sein Tod wird für Inga zum Wendepunkt in ihrem jungen Leben, zu einer bejahenden Lebensauffassung. Für Mädchen von 13 Jahren an. E.M.-P.

## Mädchenbücher

EDITH ENDRES: *Trixi, Peter und Paps*. Schutzumschlag: Jan Grabianski. Zeichnungen: Hans Wulz. Pharos Verlag, Basel 1961. 160 S. Halbl. Fr. 7.50.

Trixi wohnt bei ihrer Tante Ulrike. Paps, ihr Vater, ist vielbeschäftigter Arzt. Sebaldus, ihr Teddybär, bedeutet ihr alles, ist er doch eine liebe Erinnerung an ihr totes Mamuschi. Paps und Peter, der treue Schulkamerad, verstehen das sehr wohl, nicht aber Tante Ulrike, für die Sebaldus ein garstiger, Sägemehl streuer Unhold ist. Trixi bockt gewaltig, als sie erfährt, daß sie bald eine Stiefmutter erhalten soll. Wie dann aus der abgelehnten Stiefmutter eine liebe Freundin wird, das ist die Überraschung. Naiv und reichlich konventionell findet das bedeutsame Problem der zweiten Mutter eine bedeutungslose Darstellung! (Mädchen von 12 Jahren an.) E.M.-P.

ANNI GELBHAAR: *Issi spielt die erste Geige*.

## **Religiöse Jugendbücher**

WALTER DIETHELM: *Bruder Klaus*. Der Einsiedler vom Ranft. Illustriert von Mona Ineichen. Räber Verlag, Luzern 1961. 106 S. Leinen Fr. 7.80.

Dieses 1947 (im Walter-Verlag, Olten) erschienene, etwas langatmig ausgeschmückte Lebensbild wurde vom Autor überarbeitet, gekürzt, auf 20 Kapitel (statt 25) zusammengezogen und hat dadurch nur gewonnen. So haben wir nun eine schlichte, kindertümliche Erzählung vom Leben unseres Landesvaters. Auch zum Vorlesen geeignet. Einige kraftvolle Zeichnungen von Mona Ineichen beleben den Band. *rn*

WILHELM HÜNERMANN: *Der Apostel von Turin*. Johannes Don Bosco. Tyrolia Verlag, Innsbruck 1961. 410 S. Leinen Fr. 14.80.

Eine Freude, daß der gutbekannte Wilhelm Hünermann Don Bosco zum Thema eines Buches gewählt hat! Er schenkt Jugend und Volk ein spannend erzähltes Lebensbild des großen Jugenderziehers, einer Persönlichkeit, die mit ihrer Empathie und einem waghalsig scheinenenden Vertrauen die Jugend gewinnt und führt, mit unbegrenztem Vertrauen auf Gott Heime und Schulen gründet, in der explosiven Zeit des risorgimento Italiens den Weg unbedingter Treue zu Kirche und Papst geht, aber auch mit überlegenem Verstand, übernatürlicher Klugheit und Schlagfertigkeit jedem Gegner Achtung und Anerkennung abnötigt. (Von 13 Jahren an.) *rn*

## **Vorlesebücher**

LAURA DRAGHI: *Schutzenengeschichten*. Übersetzt von Melanie Zillmer. Illustriert von Adolf Oehlen. Matthias Grünewald-Verlag, Mainz 1961. 124 S. Leinen DM 6.80.

Die Erzählerin, welche einen kranken Knaben besucht, um ihm die Zeit im Bett zu verkürzen, macht die Entdeckung, daß der kleine Patient gar nicht allein ist, sondern von Zeit zu Zeit den Besuch seines Schutzengels hat. Dieser erzählt ihm die wundersamsten Geschich-

ten, bis er wieder ganz gesund geworden ist. Diese Schutzenengelgeschichten sind von einer seltenen, von fast überirdischer Poesie angehauchter Verklärtheit, der sich auch ein erwachsener Leser kaum entwinden kann. Dazu tragen in reichem Maße die Zeichnungen bei, aus denen eine franziskanische Liebe zu aller geschaffenen Kreatur spricht. – Für mich ist dieses Buch das schönste Geschenk, das man einem kranken Kinde machen kann. *-id*

KARL EWALD: *Die schönsten Geschichten von Karl Ewald*. Übersetzt von Hermann Kiy. Illustriert von Marte Smeets. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1961. 232 S. Leinen DM 9.80.

Über 100 Märchengeschichten hat der Däne Karl Ewald – Hans Christian Andersens Bruder im Geiste – geschrieben. Lange Zeit waren seine Bücher vergriffen. Nun hat die Kosmos-Gesellschaft 19 der schönsten Märchen neu herausgegeben. Die Schatzgräberei hat sich gelohnt; ein seltener Fund ist geglückt. Die Kurzgeschichten sind ganz eigener Art, halb Märchen – halb Naturkundegeschichten. Köstlich gleich die erste: Der Streit zwischen einem naschhaften Knaben, der acht Pflaumen wollte, und seinem Magen, der nur sieben vertragen konnte. Wie der Knabe da mit dem Magen die Rollen vertauscht, ist derart lustig erzählt, daß man den Verfasser und sein Buch sofort liebgewinnt. Aus jeder Zeile kichert und schmunzelt es. Die Geschichten werden schon bei den Kleinsten helles Entzücken auslösen. Der belehrende Nebenzweck ist so fein dosiert, daß man ihn kaum wahrnimmt. Ein *Vorlesebuch*, zu dem man immer wieder gern greifen wird. *-ll*

JÖRG ZOLLER: *Der gefährliche Pfad*. Eine abenteuerliche Lagergeschichte. Illustriert von Armin Brüggisser. Rex-Verlag, Luzern 1961. 109 S. Halbl. Fr. 8.80.

In der Nähe eines Jungwachtlagers treibt sich ein gefährlicher Verbrecher herum. Er überfällt nächtlicherweise einen Lagerführer und schleppt den Verwundeten in ein Versteck. Tedy, den eine uneingesetzte Schuld drückt, will den verschwundenen Führer suchen, gerät aber in die Sümpfe und sinkt im Morast ein. Dieses und wie alles zu einem glücklichen Ende kommt, ist in dem Buch spannend erzählt. Ein gutes Fahrtenbuch zum Lesen und *Vorlesen!* *J.H.*

## **Sachbücher**

*Durch die weite Welt*. Das große Buch für jeden Jungen. 500 Abbildungen und Photographien. Franckh'sche Verlags-handlung, Stuttgart 1961. 400 S. Leinen DM 14.50.

Das Buch bietet – kunterbunt gemixt –, was eben so ein Jahrbuch alles bietet: Unterhaltung, Beschäftigung, Tatsachen, Erlebnisse, Erzählungen, Bilder, Belehrung aus der Welt der Technik, der Natur und Kultur. Nicht alle Beiträge haben gleiche Qualität: vieles ist gut, anderes sähe man lieber nicht. Der nächsten Folge, dem 36. Band, wünscht man neben einer strafferen grafischen Ordnung auch mehr geistigen Grundgehalt. Das bloße Aneinanderreihen von Stoff aller Art ergibt nicht unbedingt ein Buch. *rd*

CHRISTIAN GEISSLER (Herausgeber): *Das Dritte Reich mit seiner Vorgeschichte 1918 bis 1945*. Lesewerk zur Geschichte. Verlag Langewiesche-Brandt, Ebenhausen 1961. 240 S. Pappband Fr. 11.65.

Jeder Lehrer wird dankbar sein für Lestoff zur Geschichte, weiß er doch, wie sehr der Unterricht durch Erzählungen, Briefe, Reden, die für eine Epoche unmittelbares Zeugnis ablegen, an Farbigkeit und Aktualität gewinnt. Der Langewiesche-Brandt-Verlag mit seiner großen Erfahrung in Vorlesebüchern hat die Aufgabe übernommen, brauchbares Material zu sammeln. Die ersten zwei Bände liegen vor. Die Dokumentationen-Sammlung über das Dritte Reich umfaßt Stellen aus „Mein Kampf“ von Hitler, Tagebuchnotizen des KZ-Leiters von Auschwitz, eine Briefstelle von A. J. Burckhardt, Beiträge von Döblin, Kästner, Tucholsky, Vercors, Borchert u.a. Das Lesebuch eignet sich vor allem zum Gebrauch an oberen Sekundarschulklassen, Bezirksschulen und *Gymnasien*. *-id*

LOTTE GESSLER, H. P. MEYER-PROBST, RUTH MEYER-PROBST (Herausgeber): *Vorhang auf!* 75 Aufführungen für Kinder. Blaukreuzverlag, Bern 1961. Kartei in Kassette Fr. 9.–

Es war eine glänzende Idee der Herausgeber, diese dramatisierten Gedichte und kleinen Spiele für Kinder in Karteiform herauszugeben. So hat man eine gute Übersicht und kann die Sammlung selber ergänzen mit eigenen Funden. Es finden sich darin spielbare Verse und kleine

Szenen zu den vier Jahreszeiten, zu allerlei Festen, Märchenbearbeitungen und geschichtliche Bilder für die Größeren. Leider ist nicht alles von gleicher Qualität. Ladengäumer wie etwa Karl Simrocks „Gegengeschenk“ gehören nicht mehr in eine moderne Sammlung, auch wenn die verstaubte Geschichte noch im Lesebuch des Kantonalen Lehrmittelverlages Liestal zu finden ist! Einiges hätte man ruhig ein wenig auf unsere Verhältnisse zuschneiden dürfen. Kein Mensch sagt bei uns so wie der Biedermeier Malerpoet Robert Reinick aus Danzig: «Heute nach der Schule gehen?» Auch in Bern heißt es doch: *in die Schule gehen*. Sprachlich wäre noch mancher holprige Vers zu glätten. (Es hat Spiele für alle Klassen der Volksschule.) -id

JOSÉ LUIS HERRERA: *Das Buch der Flüsse und Seen*. Übersetzt von Josef Guggenmos. Illustriert von Rafael Munoa. Union Verlag, Stuttgart 1961. 63 S. Halbl. DM 12.80.

Dieses Buch ist die deutsche Fassung des ersten Bandes einer Reihe, die der spanische Verlag Aguilar unter dem Titel „El Globo de Colores“ (Die Welt in Farben) herausgebracht hat. Es ist dem Kapitel: Die Welt der Flüsse und Seen gewidmet. Wir hören die „Lebensgeschichte“ des Rheines, des Mississippi, des Nils und anderer Ströme; wir hören vom heiligen Ganges, von künstlichen Flüssen, den Kanälen; wir lernen süße und salzhaltige Seen kennen und erfahren vom großen und kleinen Kreislauf des Wassers. Die farbigen Abbildungen lockern den Text auf. Nicht ganz wohl ist es uns bei der Personifizierung der Flüsse, einem heute etwas abgewerteten Stilmittel, von dem man sich wohl die Schaffung eines persönlichen Verhältnisses zwischen Objekt und Leser verspricht. -id

BRUNO KNOBEL: *Ich gehe in die Industrie!* Lehr- und Anlernberufe in der Maschinenindustrie. Rotapfel-Verlag, Zürich 1961. 176 S. Halbl.

Eltern, besorgt um die berufliche Zukunft ihrer Söhne; Lehrer, Wegweiser für die ihnen anvertrauten Schüler der Oberstufe; Berufsberater, bei denen Rat und Hilfe gesucht wird, und nicht zuletzt die Schüler unserer Werkschulen werden dem Verfasser aufrichtig zu danken wissen für dieses äußerst wertvolle Buch. Es zeigt uns, welche Verschiedenheit von Berufen in der Industrie erforderlich ist

und wie jeder Arbeiter als Glied der Gemeinschaft Verantwortung trägt. Wir vernehmen, welche nichtakademischen Lehrberufe oder angelernte Berufe für die verschiedenen Neigungen, Befähigungen und Arten der Schulvorbildung zu finden sind. Es werden die in jedem Berufe möglichen Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten aufgezeigt. Zahlreiche Photoaufnahmen ergänzen den Text auf vorzügliche Art, und ich wünschte dieses Buch in die Hand eines jeden, der mit Berufskunde und Berufswahl etwas zu tun hat! (ks)

BRUNO KNOBEL: *Filmfibel. Licht und Schatten auf der Leinwand*. Mit Fotos. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1961. 94 S. Kart. Fr. 9.80.

Nach der Jazzfibel die Filmfibel, verfaßt vom gleichen Autor! Der Film und sein Drum und Dran ist ja wahrlich ein Problem, das unsern Jugendlichen auf den Nägeln brennt. Bruno Knobel scheint ein Gespür für solche Themen zu haben! Diesmal versucht er es auf mehr humoristische Weise, wohl in der Meinung, die Lektüre den Jugendlichen so schmackhaft wie möglich zu machen. Uns tönt esstellenweise zu gewollt witzig. Vieles hat eine parodistische Note. Für das bessere Verständnis künstlerisch wertvoller Filme ist damit allerdings wenig getan. In diesem Stil sind auch einige Illustrationen. (Unter ihnen ist der Schweizer Film seiner künstlerischen Bedeutung nach stark übervertreten.) Gut sind die eingebündeten Erläuterungen der Filmtechnik und der Filmgeschichte. (Besonders dieses Kapitel dürfte füglich noch ausgebaut werden.) Unmöglich in der Charakterisierung von Filmstreifen ist das Einreihen von „Hiroshima mon amour“ in die Gattung „Der Propagandafilm“ (Tendenzfilm). Das Rassenproblem hat darin eine gänzlich sekundäre Bedeutung. – (Eine Kleinigkeit: Die in der Literaturliste aufgeführte „Film-Mappe“ von St. Bamberg heißt „Bildungsmappe katholischer Filmarbeit“, nicht „Filmarbeiter“!) -id

FRANZ MEYER: *Wir wollen frei sein*. Eine Schweizergeschichte von der Urzeit bis zur Reichsfreiheit. Illustriert von Godi Hofmann (Pläne und Karten: Franz Meyer). Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1961.

Hier werden die neuesten Ergebnisse der Forschung von der Urzeit bis zur Errin-

gung der Reichsfreiheit (1415) zu einem Geschichtsbuch typisch schweizerischer Prägung verwertet. Wir geben selten einem Buch das Prädikat „ausgezeichnet“. Hier aber ist es am Platz. Mit pädagogisch und methodisch hervorragendem Geschick versteht der Verfasser, das Interesse des jugendlichen Lesers zu wecken. Er spricht ihn von der visuellen und gemüthaften Seite genau so an wie von der intellektuellen. Und darin liegt der große Wert des Buches: Es liest sich spannend, fesselt durch ein hervorragendes Zusammenspiel von Text und reichhaltiger Illustration und vermittelt zugleich ganz präzises und wertvolles Wissen. Dieses letztere ist aber nicht historischer Ballast, sondern so ausgewählt, daß es Verständnis und Verantwortungsbewußtsein für die staatserhaltenden Kräfte und Gegebenheiten weckt. Darin sprengt das Buch den Rahmen eines bloßen Jugendbuches. Wir sind überzeugt: Viele werden noch nach Jahren darin blättern. Frage: Wann erhalten wir ein ähnliches Buch zur Geschichte des Reichen Gottes?

a. st.

FIDEL NEBEHOSTENY: *Zeichnen – mein Hobby*. Wer schreiben kann, lernt auch zeichnen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1961. 100 S. Halbl. DM 6.80. Wir kennen alle die Forderung unserer Zeit: Nütze deine Freizeit – gute Freizeitgestaltung. Wir kennen das Schlagwort: Jedem sein Hobby! Sicher, wenn man das Zeichnen nicht betreibt wie in der Schule von anno dazumal, sondern auf diese frohe, lustige Art, wie es uns der Verfasser dieses wertvollen, instruktiven Buches lehrt, dann bewahrheitet sich der Vers: «Aller Hobbys Preis und Zier, das ist das Zeichnen, glaubt es mir!» Fidel Nebehosteny zeigt uns, wie wir, in welchem Lebensalter wir auch stehen mögen, mit unsern natürlichen Anlagen, mit kleinerer oder größerer Begabung, Spaß an diesem sicher wertvollen Hobby haben können. Die 86 musterhaften Zeichnungen im Text und die 12 Abbildungen auf 8 Kunstdrucktafeln zeigen eindrücklich, was der Verfasser uns sagen und lehren will. Ein Buch, das vielen Freude machen wird! (ks.)

*Signal*. Das Buch für junge Menschen. 80 Abbildungen. Signal-Verlag und Verlag Sauerländer & Co. 1961. 355 S. Leinen Fr. 18.80.

Dieses Jahrbuch gibt sich kultiviert und gepflegt. Es herrscht Ordnung im Gan-

zen. Kein Beitrag wirkt zufällig. Alles soll im Leser die geistigen und schöpferischen Kräfte wachrufen; das Werk mutet der Jugend zu, kritisch den Erscheinungen unserer Zeit gegenüberzustehen und verantwortlich teilzuhaben an allem, was geschieht. Das Kapitel ‚Wider die Tyrannenmacht‘ und einige literarische Kurzgeschichten verdienen besonderes Lob.

Allerdings werden nur intelligente und reife Leser das Buch voll ausloten. *rd.*

WALTER SPERLING: *Kuriose Spielereien*. Überraschende Tricks aus Physik und Technik. Illustriert vom Verfasser. Verlag J. Pfeiffer, München 1961. 160 S. Halbl. DM 7.80.

Wer möchte nicht ein großer Zauberkünstler sein? Walter Sperling zeigt uns im vorliegenden Buche ein gutes Hundert Zaubertricks, die auf Tatsachen der Physik und der Technik beruhen. Der Jugendliche, der diese Tricks ausprobiert, schult nicht nur seine Geschicklichkeit, sondern er wird zugleich noch mit manchem Gesetz der Physik und Technik bekannt. Auch mancher Schulversuch kann diesem Buche entnommen werden. Klare Zeichnungen tragen viel zu einem guten Verstehen bei. *hz*

LEO SCHNEIDER und MARICE U. AMES: *So fliegst du heute – und morgen*. Übersetzt von Heinz Gartmann und Herbert Roske. Illustriert von Jere Donovan. Hermann Schaffstein Verlag, Köln 1961. 126 S. Halbl. DM 7.50.

Es ist den Verfassern gelungen, mit diesem Buche eine lebendige Einführung zu geben in die Grundlagen des Fliegens und zu antworten auf viele Fragen unserer Jugend, die begeistert ist vom Fliegen und wissen will, wie man heute fliegt – und morgen fliegen wird. Das Buch ergeht sich aber nicht in Theorie und sucht nicht Abenteuer und Gefahr zuschildern, sondern es will die klar beschriebenen Grundlagen des Fliegens mit vielen anschaulichen Zeichnungen und vor allem mit zahlreichen Versuchen, die auch ohne Vorkenntnisse durchführbar sind, verbinden. So wird der Leser auf einfache, verständliche Art vertraut gemacht mit den physikalischen Gesetzen des Fliegens und den technischen Vorgängen der Luftfahrt, abgeschlossen mit den Problemen des Weltraumfluges, der Stufenraketen und der Einrichtung der Weltraumstationen. *(ks)*

HERBERT STRITTER: *Zauberwelt der Briefmarke*. Sammeln nach Motiven. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1961. 112 S. Halbl. DM 9.80.

Glücklich alle jene Menschen (für Eltern und Erzieher: glücklich alle jene *jungen* Menschen), welche Philatelie auserlesen haben, um ihre Freizeit auf vernünftige Art auszufüllen, und die den idealen Bildungswert, der von Marken und Stempeln ausströmt, erkannt haben. Ein neues Spezialgebiet gewinnt seit einer Reihe von Jahren immer mehr Freunde und Anhänger: Die ‚Motivphilatelie‘, auch ‚konstruktive Philatelie‘ genannt. Das vorliegende Buch, mit 74 farbigen Markenbildern auf Kunstdrucktafeln und 85 Abbildungen im Text prächtig ergänzt und ausgeschmückt, will das Interesse wecken, Briefmarken nach bestimmten Bildmotiven zu sammeln, will Anregungen vermitteln und Richtschnur für diese Art des Sammelns sein. Es ist zu hoffen, daß dieses wertvolle Buch in viele Hände gelange und dazu beitrage, eines der schwierigsten, aber auch interessantesten und lohnendsten Spezialgebiete der Philatelie zu Ansehen zu bringen. *(ks)*

THOMAS ZACHARIAS: *Empor zu Wind und Wolken*. Die abenteuerliche Geschichte von Ballon und Luftschiff. Sebaldus Verlag, Nürnberg 1961. 206 S. Halbl. DM 14.50.

Zwischen jenem Ereignis, dreieinhalb Jahrhunderte zurückliegend, da in Indien der Drache eines jungen Missionars über dem Palast des Maharadschas in die Höhe stieg, und der Leistung von Malcolm Ross und Victor Prather, die im Mai 1961 im Ballon die Höhe von 34600 Metern erreichten, liegt eine lange Zeit ständiger Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Luftschiffahrt. Die Bedeutung aufzuzeigen, die Ballon und Luftschiff für die Erforschung der Atmosphäre und des Weltraumes besitzen, ist das Anliegen dieses prächtigen Buches, das neben dem spannend geschriebenen Text mit 56 Abbildungen und 9 Kartenzeichnungen in Text und 56 Abbildungen auf 36 Kunstdrucktafeln bereichert ist. Phantasie und Überlegung, Abenteuer und Forschung, genaue Berechnung und tollkühnes Wagen machten den Menschen zum Beherrschter der Lüfte, und unsere für Fortschritt und Pionierarbeit begeisterte Jugend wird dankbar sein für diese schöne Buchgabe. *(ks)*

## Sammlungen und Reihen

*Herder Taschenbücher*

FRIEDRICH KLEMM: *Kurze Geschichte der Technik*. Verlag Herder-Bücherei, Freiburg im Breisgau 1961. 190 S. Kart. Fr. 2.90.

Friedrich Klemm, nach erfolgreichen Studien in Mathematik, Physik, Chemie und Geschichte der Naturwissenschaften seit 1956 als Bibliotheksdirektor am Deutschen Museum in München tätig, ist sicher der berufene Wissenschafter, um uns durch einen kurzen, anschaulichen und fesselnd geschriebenen geschichtlichen Abriß die nötige Grundlage zu geben für die Auseinandersetzungen mit dem Phänomen der Technik. Die Technik, zur Macht unserer Zeit geworden, steht im Blickfeld unserer Jugend und ist Gegenstand ihrer Diskussionen geworden. Ihre Segnungen und die Gefahren ihres Mißbrauches bewegen die ganze Menschheit. Es wurde im vorliegenden geschichtlichen Abriß von der Antike bis in unsere Tage ein gewaltiges Quellenmaterial verarbeitet; gute Abbildungen fördern das Verständnis, ein chronologisches Verzeichnis technischer Leistungen gibt eine vorzügliche Übersicht, und das Literaturverzeichnis bedeutet eine wertvolle Bereicherung dieses prächtigen Herder-Taschenbuches. *(ks)*

*Schweizerisches Jugendschriftenwerk*  
(SJW) Zürich. Preis je Heft 60 Rp.

Nr. 751. CARL STEMMER-MORATH: *Tiere in unseren Bergen*. Reihe: Aus der Natur. Alter: von 11 Jahren an. Illustriert von Josef Keller.

Der Reichtum der Tierwelt unserer Berge wird in diesem Heft in kurzer Form dem jugendlichen Leser von einem Kenner aufgezeigt. Interessante Einzelheiten machen ihn mit dem Tierleben vertrauter und regen zu eigenem Beobachten an. *hz*

Nr. 753. JULES VERNE: *Die Reise zum Mond*. Reihe: Reisen und Abenteuer. Alter: von 11 Jahren an. Illustriert von Richard Gerbig.

Jules Vernes phantastische Geschichte von einer bemannten Mondrakete, geschrieben vor über 100 Jahren, neu erschienen in diesen Tagen, wo die Utopie Wirklichkeit zu werden verspricht! – Lu-

stig die Einschätzung der Schweizer durch den Autor: sie zahlen an das Projekt der Raumfahrt ganze 257 Franken! «Kein Schweizer konnte sich recht vorstellen, daß man durch die Eroberung des Mondes Geschäfte tätigen könnte.»

-id

Nr. 759. FRITZ AEBLI: *Drei entdecken eine Stadt*. Diesmal Zürich. Reihe: Gegenseitiges Helfen. Alter: von 11 Jahren an. Illustriert von Richard Gerbig.

Ein Knabe erklärt drei auswärtigen Kammeraden die Sehenswürdigkeiten und Bräuche seiner Heimatstadt Zürich. Kla-

re Zeichnungen ergänzen den Text. Die kurzweilige Art der Schilderungen vermag den Leser zu fesseln, nur kann man sich manchmal mit der Verwendung der Zeiten (Gegenwart und Vergangenheit) nicht ganz einverstanden erklären. hz

Mädchen trägt den Bruder (Photo SHAG)



Fortsetzung von Seite 711

- b) Das Lernbild, das eine Entwicklungsreihe darstellt. (Z.B. Die Entwicklung des Lichtes.)
- c) Das Lernbild, das eine Übersicht zeigt. (Z.B. Die vielfältige Verwendung der Kartoffel.)
- d) Das Lernbild, das eine vergleichende Gegenüberstellung zeigt. (Z.B. Salzgewinnung in unserem Schülerversuch – wie wird in der Bretagne Salz gewonnen? Salzgärten.)
- e) Mischformen aus a, b, c, d.

3. Das Wandtafelbild gehört zur Vorbereitung des Lehrers (zwingt zur Auseinandersetzung mit den sachlichen und psychologischen Problemen des Bildungsgutes).

#### Quellen

Karl Stieger: „Unterricht auf werktätiger Grundlage“.

Werner Hörler: „Das Wandtafelbild“ in „Schweizer Schule“.

### V. DAS BILD IM GEMÜTSBILDENDEN UNTERRICHT *Christophorus*

1. Einleitung: An der Moltonwand hängen einige Bilder mit lastentragenden Frauen und Männern.

2. Unterrichtsgespräch: Was tragen die einzelnen Menschen? Es sind schwere, drückende Lasten...

3. Erarbeitung einer Tabelle: Es gibt Berufsleute, die täglich schwere Lasten zu tragen haben!

Berufe	Lasten
Bäcker	Brotkorb
Maurer	Pflasterkübel
Schreiner	Holzgeräte
usw.	usw.

4. Auch das Mädchen auf dem Bild (Schw. Hilfswerk für außereur. Geb.) trägt etwas auf dem Rücken! Unterrichtsgespräch: Das ist eine besondere Last. Das kann man nicht mit Last bezeichnen. Das Mädchen trägt den Bruder bestimmt gerne...